

jophischen Werken begegnen und sich von ihnen nur dadurch unterscheiden, daß sie völlerpsychologisch genannt werden. Außerdem sind die Ausführungen Wundts infolge ihrer epischen Breite und Weltanschauung und ihrer unzähligen Wiederholungen nicht wenig ermüdend.

Viktor Cathrein S. J.

### Biographie.

Le Bienheureux Pierre Canisius. Par J. Genoud. 12° (XIV u. 235 S.) Fribourg 1915, Imprimerie de l'œuvre de Saint-Paul.

Seit Anfang des 18. Jahrhunderts sind in französischer Sprache wenigstens neun verschiedene Lebensbeschreibungen des seligen Petrus Canisius erschienen. Die jüngste wurde 1915 zu Freiburg in der Schweiz von einem Lehrer des dortigen, von Canisius gegründeten St.-Michaels-Kollegiums herausgegeben. Das Buch macht seine Vorgänger nicht überflüssig; es hat jedoch seine Eigenart, die es der Beachtung wert erscheinen läßt. Zunächst für Stadt und Land des Kantons Freiburg bestimmt, drängt es das Wirken des Seligen, soweit es vor seiner Ankunft in Freiburg liegt, in knapp gehaltene, aber farbenfrische Bilder zusammen: Student in Köln, Mahner der Fürsten, Vertrauensmann der Päpste, Teilnehmer an geistlichen und weltlichen Tagungen, Kollegiengründer usw. Zeiten und Orte sind des öfteren nicht ganz richtig angegeben; doch dem Gesamteindruck schadet dies nicht. Eingehend werden sodann die letzten 17 Lebensjahre behandelt, welche mit der Freiburger Tätigkeit sich decken; hier fühlt sich der Verfasser so ganz zuhause, hier fließen ihm zahlreiche gedruckte und ungedruckte Quellen. Es folgt die Darstellung des schriftstellerischen Schaffens des apostolischen Mannes und eine Zusammenfassung seiner herrlichen Tugenden. Der letzte Teil der Arbeit endlich bietet Dinge, die sich in solcher Fülle und Ordnung nirgendwo anders finden; sie geben dem Werke seine besondere Bedeutung, machen es zur geschichtlichen Fundgrube. Wir hören von der Verehrung, welche der Diener Gottes von seinem Tode bis auf unsere Tage genossen, lernen seine Reliquien kennen, verfolgen seinen Seligsprechungsprozeß Schritt für Schritt durch zwei Jahrhunderte hindurch, schauen die erhebenden Kundgebungen der Dankbarkeit, Treue und Liebe, mit welchen die Freiburger und auch Tausende von Katholiken des Auslandes die Seligsprechungsfeier und die verschiedenen Jahrhundertfeste des Gottesmannes begangen haben. Den Kenner der französischen Sprache wird die Gewandtheit und Anmut der Darstellung erfreuen; jeden Leser wird der warme Hauch echter Frömmigkeit erquickend, der über diese Schrift ausgebreitet ist. Dazu kommen der hübsche Druck und neben andern Bildern die der fünf letzten Bischöfe von Lausanne und Genf, deren jeder sein gutes Teil zur Pflege und Mehrung der Canisius-Andacht beigetragen hat. Die Empfehlung, welche Bischof Bobet, der allzufrüh Heimgegangene, an die Spitze gestellt hat, ist reichlich verdient.

Otto Braunsberger S. J.